

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 30

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ein überdimensionaler Autoritäts-  
glaube. Auch in Burgdorf fanden  
es einige «Progressive» heraus, das  
Aufstehen bei Eintritt des Lehrers  
sei Ueberrest eines ungesunden Mi-  
litarismus. Hand aufs Herz, Bethli,  
sagst Du Deinem Arzt etwa auch  
noch «Herr Doktor», unterwirfst  
auch Du Dich kriecherisch mit «Guten  
Tag Herr Pfarrer»? So tief sind wir  
also gesunken und haben es nicht  
einmal gemerkt. Ich habe zwar bis  
anhin gemeint, die primitivsten An-  
standsregeln stünden abseits jegli-  
chen Autoritätsglaubens, aber eben,  
ich bin halt noch nicht so progressiv.  
Wie Du Dich künftig aus der Affäre  
ziehst (etwa mit «Tschüs Toubib!»),  
nimmt mich ja mächtig wunder. Ich  
meinerseits sehe mein Studium ernst-  
haft in Gefahr, wenn ich mich nicht  
durchringen kann, den Professor mit  
einem kollegialen Schlag auf die  
Schulter und «Hallo Boss» zu be-  
grüßen.

Ursula

Liebe Ursula, ich glaube und hoffe,  
daß die Hochschulreform nicht so  
gemeint ist! B.

### Bei uns ist alles in Ordnung

In bester Ordnung: Es ist in Ord-  
nung, daß ein Militärdienstverwei-  
gerer zu Gefängnis verurteilt wer-  
den kann, es ist in Ordnung, daß  
ein Richter in Lausanne einen Bür-  
ger mit anders organisiertem Ge-  
wissen als «kriminell» bezeichnen  
darf.

Dem Schweizer ist Glaubens- und  
Gewissensfreiheit verbürgt und er  
ist stolz darauf. Er mache aber von  
dieser Freiheit ja keinen allzu  
gründlichen Gebrauch! Er könnte  
gewisse Enttäuschungen erleben,  
denn: Auch bei uns gibt es Poli-  
zisten mit Gummiknäppeln, ver-  
blüffend ähnlich wie andernorts.  
Was reden wir da von «persön-

Zuschriften für die Frauenseite sind  
an folgende Adresse zu senden: Re-  
daktion der Frauenseite, Nebelspalter,  
9400 Rorschach. Nichtverwendbare  
Manuskripte werden nur zurückge-  
sandt, wenn ihnen ein frankiertes und  
adressiertes Retourcouvert beigelegt ist.  
Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Ma-  
schinenschrift mit Normal-  
schaltung nicht übersteigen,  
und dürfen nur einseitig beschrieben  
sein. Bitte um volle Adreßangabe auf  
der Rückseite des Manuskripts.

licher Freiheit», wenn jeder Schwei-  
zer von dem geltenden Gesetz dazu  
gezwungen wird, das Mordhand-  
werk zu lernen!

Ueber Nutzen und Notwendigkeit  
des Militärs läßt sich streiten. Man  
mag sagen, es sei edel, fremde  
Frauen und Kinder zu töten, um  
die eigenen vor dem Untergang zu  
bewahren. Man mag sagen, besser  
tot, als verarmt, besser zum Mör-  
der werden, als zum Sklaven. Dies  
sind ehrliche und achtenswerte Ar-  
gumente. Die Menschheit ist viel-  
leicht noch nicht reif für den Ver-  
zicht auf Massenmorde. (Ob sie es  
rechtzeitig werden wird, ohne die  
entschiedene Achtung des Krieges  
seitens der öffentlichen Moral, ist  
eine andere Frage.) Man mag in  
guten Treuen über dies alles geteil-  
ter Meinung sein. Aber daß wir  
unseren Mitbürger ins Gefängnis  
wandern lassen und als «geistesge-  
stört» abstempeln, wenn er reifer  
und menschlicher zu denken ge-  
lernt hat, ist ein Skandal. Eine  
Schande.

Ob wohl wirklich alles beim alten  
bliebe, wenn Frauen hier mitzu-  
reden hätten? Von einer Frau wird  
nicht unbedingt erwartet, daß sie  
Bomben abwirft und Granaten  
schleudert. Vielleicht wäre sie des-  
halb eher geneigt, einem, der kein  
Verständnis für solche Spiele hat,  
zu verzeihen.

Annemarie

### Kleinigkeiten

«Auseinandersetzungen sind der  
Tod jedes Gespräches, wenn sie in  
einer Atmosphäre der Feindselig-  
keit stattfinden. Diskussion aber ist  
eine erfreuliche und erspriessliche  
Sache, wo jeder so gut er kann,  
seine Meinung vorbringt und ver-  
teidigt und mit gleicher Objektiv-  
ität und Unvoreingenommenheit die  
Wahrheit dessen, was dagegen vor-  
gebracht wird, anerkennt.» Genau  
das meint Dr. Johnson, wenn er  
über eine Einladung vom Vortage  
sagt: «Wir hatten ein gutes Ge-  
spräch!»

\*

Als allgemeine Regel kann man sa-  
gen, daß es gute Gespräche nur un-  
ter Freunden gibt, oder unter Men-  
schen, die in wesentlichen Dingen,  
die zur Sprache kommen, gleicher  
Meinung sind. Bei Disputen und  
Auseinandersetzungen aber lernt  
keiner vom andern etwas. Man wi-  
derspricht sich, will kein Körnchen  
von Richtigkeit sehen in dem, was  
der Gegner vorbringt, ist blind für  
alles, was gegen die eigene Mei-  
nung sprechen könnte, wagt nicht,  
der Frage offen ins Gesicht zu  
sehen, so daß man manchmal nicht  
einmal die eigenen Vorteile wahr-  
zunehmen vermag, beharrt am zä-  
hsten auf den schwächsten Ar-  
gumenten und wird mit jedem Augen-  
blick dogmatischer, absurder und  
heftiger.

\*

Die Seele aller Konversation ist  
Sympathie. Wenn Schriftsteller mit  
Schriftstellern reden, sollte es sich  
dabei um Bücher handeln. Nichts  
ist so pedantisch, als die Behauptung,  
man sei nicht pedantisch. Keiner  
kann über das hinausgehen, was  
er ist und tut. Das hieße, über sich  
selber hinausgehen und das ist ein  
Ding der Unmöglichkeit. Es liegt  
Freimaurerei in allen Dingen. Man  
kann nur sprechen, um verstanden  
zu werden und verstanden wird  
man nur von denen, die ins Ge-  
heimnis eingeweiht sind.

(Hazlitt:

«On the Conversation of authors»)

### Üsi Chind

Wir erklärten unsern Kindern, daß der  
«Lohn» in Kehrsatz ein schöner Land-  
sitz sei, in welchem der Bundesrat  
hohe Gäste aus dem Ausland, z. B.  
Staatsoberhäupter usw. empfangen.  
— Einige Wochen später kommen wir  
beim Mittagstisch wieder darauf zu  
sprechen. Da sagt die kleine Regula:  
«Gäll, Papi, der Lohn isch em Bundes-  
rot sis Empfängnis-Huus.» HT

\*

Dä Ruedeli höcklet äm Grosi uf dä  
Schoos. Gründlech betrachtet är äm  
Grosi sis Gsecht und maint dä:  
«I! Grosi häsch Du äs Gsecht, häsch  
Du äs schöns Gsecht, diä vielä Strich-  
li - - » RH



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

**DOBB'S**  
for men...  
AFTER SHAVE FR. 7.50  
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50  
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75  
...herb, männlich...  
wie TIM DOBB'S!

Nebelspalter - Humorerhalter

## Probieren Sie

ein gut gekühltes MALT  
und überzeugen Sie sich selbst:  
MALT ist ein gutes Bier,  
ein sehr gutes alkoholfreies Bier  
und ein ausgezeichnete Durstlöscher,

Lassen Sie sich einen Harass  
MALT-Bier in den Keller stellen,  
das ist so praktisch und  
angenehm; wir nennen Ihnen gerne  
den nächstgelegenen Lieferanten.

MALT-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis  
Tel. 051 99 55 33



Halt' Di an Malti